

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreimundvierteljahrsgeld.

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2 50 R., durch  
die Post 3 R., monatlich 2 R.,  
einmonatlich 1 R.,  
ohne Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
J. S. Dr. A. Buch in Halle.  
Hauptredaktion mit Berlin und Leipzig.  
Königs-Str. 176.

**Anzeigen**  
werden die Spalten oder deren Raum  
mit 20 Fig. für jede Zeile und mit  
15 Fig. berechnet und in der Expedition,  
von untern Annahmestellen und allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Bekannt die Seite 60 Fig.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
(Der Druck und untere eigenen Artfakt ist nur  
mit voller Verantwortlichkeit.)

Nr. 84.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 9. April

1889.

## Politische Uebersicht.

Eine in Manchester eingetroffene Privatdepesche aus San Francisco meldet, daß zwei dort eingetroffene Sanfranziskaner den Herrmann von Stanley's und Emory's besitzenden, Casati soll in Wadell zurückgelassen sein. Es heißt, daß Emory, falls die Verbindung zwischen Wadell und Stanley hergestellt werden sollte, vom Klyde die Zustimmung erlangen würde, die Regimentsverwaltung unter Jughill's Führung zu übernehmen, das Emory zum britischen Gouverneur ernannt und eine Gesellschaft unter Jughill's Führung zur Ausbeutung dieses Gebietes gegründet werden würde, welche ihren Handelsweg durch das Gebiet der Britisch-Norwägenischen Gesellschaft legen würde. — Das sind lediglich englische Wünsche, die doch wohl nicht so ohne weiteres in Erfüllung gehen werden.

Der Prozeß gegen die Patriotenliga hat für die französische Regierung nicht gerade ruhmvoll gedeutet. Von unserem pariser Korrespondenten wird uns darüber geschrieben:

Paris, 6. April. Das Urtheil in Sachen der Patriotenliga wurde heute mittags im Palais nicht sehr zahlreicher Richter verhandelt. Das Gericht erachtete die Stellung einer nicht genehmigten Verbindung als erwiesen, die Aufhebung dieser Verbindung hingegen als durch die Bezeugungen widerlegt, wonach die vom Angeklagten den Mitgliedern der Liga erstellten Schreiben auf öffentlichen Versammlungen vorgelesen worden sind. Es wurde daher jeder der Angeklagten nur zu 100 Frs. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt. Das Urtheil wurde von den Freunden der Angeklagten, insbesondere den Entlassungsgegnern, mit Mädeln und den jubelnden Ruf: „Es lebe die Republik! Es lebe die Patriotenliga! Es lebe Bonaparte!“ aufgenommen. Die Prozeßprozeduren stimmten in die Augen ein und ließen auch noch den Präsidenten, das Gericht und den „makellosen Richterstand“ (weldens sie in ihren Mädeln seit Wochen als künstlich hinstellen!) hochleben. Das Gericht wies sich den Subjungen, worauf die hunte Gesellschaft in die unweit des Quirinalpalastes belegene Straße der Palaststraße zog. Am frühen Morgen am 1. April erschienen die Angeklagten, die den doulangischen und konservativen Abendblätter den Ausgang des Prozeßes, und der „National“ meint gleichfalls, das Urtheil sei vorgelesen worden und jedermann erachte an, daß die Verurteilung der Liga schicklich und richtig geteilt worden sei und daß das Urtheil eine Abwechslung für die Regierung bilde. — Die von Bonaparte infolge seiner Flucht Abgesessenen und die ihm Treuegelebenden beschränken sich in ihren Setzungen gegenseitig. Namentlich wird die Band der vom Haupt der „Nationalpartei“ angegriffen; Nochiert wirkt ihm vor, monatlich ein Gehalt von 1000 Frs. bezogen zu haben, ohne damit etwas zu leisten. Eschland bestreitet dies und hat Nochiert eine Herausforderung zum Duellkampfe zugesagt. Kommt jedoch zustande, so dürfte er wohl diesmal in Wahrheit an der belgischen Grenze“ ausgeschieden werden. Gewöhnlich bedeutet diese Formel: in oder umweil Paris.

Im übrigen liegen heute über die französischen Angelegenheiten folgende telegraphischen Mittheilungen vor:

Paris, 6. April. Der Ministerrath beschloß in einer heute vormittag stattgefundenen Sitzung, daß das Dekret, welches dem Senat als obersten Gerichtshof einsetzt, am nächsten Montag dem Senat vorgelegt werden soll, und daß Bonaparte und alle übrigen Personen, gegen welche infolge der gestrigen Untersuchung Anklage erhoben werden wird, vor dem Senat als obersten Gerichtshof gestellt werden sollen. Als Generalprokurator wird Luchaire de Beaurepaire fungiren.

Paris, 7. April. Den doulangischen Blättern zufolge wurde gegen sämtliche Mitglieder des National-Komitees An-

klage vor dem Senate erhoben werden. — Der Senator Moncauquet hat heute in einem veröffentlichten Schreiben, das er es abends als Mitglied eines Ausnahmegerichtshofes zu fungiren. — Cassagnac empfiehlt in einem gleichfalls veröffentlichten Schreiben allen Senatoren der Rechten, an den Verhandlungen des Senats als Gerichtshof nicht theilzunehmen. — Die „Gazette des Tribunaux“ weist darauf hin, daß der Senat mit der gerichtlichen Untersuchung der Bonaparte-Angelegenheit in gesetzlicher Weise nicht eher beginnen könne, als bis ein Gesetz über das zu beobachtende Verfahren durch die Deputirtenkammer beschloffen sei.

Paris, 6. April. Bei dem heute in Belleisle stattgehabten Bankett, an welchem gegen 1000 Personen theilnahmen, verlas Bonaparte eine Rede, in welcher dieser erklärte, er werde alles, was in seinen Kräften liege, thun, um die Republik zu beschützen, die durch die Bonaparte's Konpromittirt sei, und Frankreich von einer ausbeutenden Klasse zu befreien und eine Regierung des arbeitenden Volkes herzustellen. Bonaparte weist die gegen ihn erhobenen Anklagen, nach der Diktatur zu streben und ein Bündniß mit den Feinden der Republik eingegangen, zurück und betont, derartige Verbindungen seien durch das Datum von 275.000 barren Wägen gestiftet worden. Er wolle eine nationale Wiedererrichtung in einer Republik der ehrlichen Leute. Die Mitglieder des Parlaments klammerten sich an ihre Macht trotz der Anklagen des allgemeinen Stimmrechts. Auf die Rückberufung des Herzogs von Anjou übergehend, erklärte Bonaparte, er würde nichts gegen diese Maßregel zu thun haben, wenn sie durch ein hochherziges Gesetz beschlossen werden würde; er habe an der Beratung des Verfassungsgesetzes theilgenommen, ferner fügte er hinzu, wo die parlamentarische Republik bereits kompromittirt war, aber eine starke Regierung bedürfte seiner Zustimmung. Wenn die nationale Partei zur Herrschaft gelangte, werde sie die Abschaffung der Verfassungsgesetze verlangen und eine allgemeine Amnestie beantragen. Die Mitglieder des Parlaments hätten bei der Rückberufung des Herzogs von Anjou eine störrische Weigerung gemacht, indem sie gelächelt hätten, seinen Anhängern die Unterwerfung der Konventionen zu entziehen. Bonaparte tadelt die Rolle, welche die Opportunisten Antoine spielen ließen — einen Mann, den man zu achten gezwungen war, den man aber nicht liebte, wenn er sich zu einem Absoluten erheben würde. Bonaparte qualifizirt das Verfahren der Opportunisten als einen verbrecherischen Versuch, indem man in solcher Weise Gleichvertheilungen in die inneren Angelegenheiten Frankreichs hineintrug. Es sei Zeit, den Parlamentarier die Gewalt zu entziehen, um Frankreich zu retten. Die Wähler von Paris wüßten, daß es die Republik nicht von Frankreich trennen, kein einziger Zweck sei, die Republik erhaben und achtbar zu machen, damit sie unerbittlich sei, und sie unerbittlich zu machen, damit Frankreich groß und stark sei. Es lebe das Vaterland! Es lebe die Republik!

Paris, 7. April, abends. Präsident Carnot befolgte heute vormittag den neuen Wahlloos Sabazie und hielt dort eine Rede, in welcher er betonte, Frankreich sei ein Land der Arbeit und der ehrbaren Leute; die Regierung sei trotz der von einigen Unzufriedenen und Egoisten ausgehenden Herausforderungen eine Regierung der Ordnung und Rechtsgerechtigkeit und werde die bestehenden Einrichtungen gegen alle Angriffe zu verteidigen wissen. Carnot wurde beim Verlassen des Wahlloos von der dort anwesenden Volksmenge lebhaft begrüßt.

Paris, 6. April. Die Deputirtenkammer genehmigte den Gehaltenswurf betr. die dem Präsidenten Carnot, seinen Ministern

und andern Beamten anläßlich der Ausstellung zu bewilligenden Repräsentationskosten. — Die Budgetberatung wurde am nächsten Sonnabend festgesetzt.

Aus Brüssel wird zur Bonaparte-Affäre unterm 6. d. gemeldet: Oudem Vernehmen nach hat die Veröffentlichung des neuen Manifests Bonaparte's in diesen Regierungskreisen keinen guten Eindruck gemacht. Man erwidert darin einen Beweis dafür, daß Bonaparte und seine Freunde Brüssel zum eigentlichen Mittelpunkt ihrer Propaganda machen wollen, was die Regierung auf die Dauer nicht zugeben konnte. Von der französischen Regierung ist bis jetzt wegen des längeren Aufenthalts Bonaparte's keinerlei Mittheilung an die biederste Regierung erfolgt. Alle gegenörtlichen Gerichte sind unbegründet. — Der „Magasin. Fig.“ meldet man aus Brüssel von einer heimlichen Zusammenkunft Bonaparte's mit dem Prinzen Napoleon. Derselbe soll am Sonntag vormittag im Café Trianon, einem im Bois de Vincennes gelegenen Restaurant, stattgefunden haben. Bonaparte kam ganz allein; Prinz Napoleon war u. a. vom Marquis de la Balette und Marquis de Villeneuve begleitet. Bonaparte verbeugte sich tief, als er den Prinzen gewahrte. Dieser reichte ihm die Hand, worauf sich beide in ein Cabinet zurückzogen. Die Berathung dauerte eine volle Stunde, während welcher mehrere Bonaparte's Briefe ausgelesen wurden. Diese Zusammenkunft macht um so größeres Aufsehen, als doch, sowie die übrigen in Brüssel weilenden Mitglieder des doulangischen Comites, darunter Oudem, von derselben wußten. — Die ganze Erzählung erscheint uns wenig glaubhaft.

Der Kapitän des am 4. d. in Smyrne eingetroffenen britischen Kriegsschiffes „Calliope“ theilte Einzelheiten über den furchtbaren Orkan mit, welcher Samoa im letzten Monat heimsuchte, und erklärte, wie die „Calliope“ dem Schiffal der amerikanischen und deutschen Kriegsschiffe entgegen war. Das Barometer warnte richtig vor dem herannahenden Sturm. Niemand aber glaubte, daß er schlimmer sein würde als frühere Stürme. Dennoch wurden die üblichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Als der Orkan sich schon voll entfaltet hatte, erklärten noch einige Eingeborene an Bord der „Calliope“, daß es nur ein gewöhnlicher Sturm wäre. Der Orkan wurde jede Stunde heftiger und endlich wurde es klar, daß die „Calliope“ ihm in ihrer Lage nicht widerstehen würde. Eine Ankerkette nach der anderen war von den 5 Ankerketten des Schiffes schon gerissen und das Schiff hing nur noch an einem Anker. Eine Zeit lang glaubte der Kapitän, es sei das Beste, das Schiff auf den Strand laufen zu lassen. Der Segel war aber so riefzig, daß kein Schiff lange zusammenhalten konnte, nachdem es am Strande sich befand. Der Kapitän beschloß daher, alles zu riskiren und über gefährliche Riffe hinweg zu versuchen, die offene See zu erreichen. Der letzte Anker wurde gelichtet und die „Calliope“ gegen die Dämpfung der Riffe gerichtet, welche am besten passirbar war. Der Wind wehte mit fürchterlicher Gewalt. Die Wachen des Schiffes, welches schon 15 Knoten die Stunde macht, schien ohnmächtig zu sein. Ein halber Knoten die Stunde war die Geschwindigkeit, mit welcher die „Calliope“ allmählich aus diesen gefährlichen Hafen geriet. Die amerikanische „Bandalia“ lag noch vor Anker und zweimal stieß die „Calliope“ mit derselben zusammen, ohne daß eines der beiden Schiffe jedoch fast beschädigt wurde. Die „Calliope“ verlor

## William. Deutsch-amerikanisches Lebensbild von Doris Frein von Spaettgen. (Vorschau.)

„Schicklich kämpfte Miss Burton, ihre Fassung zu bewahren, sagte aber, indem sie aufstand, völlig ruhig:  
„Ich kude von keiner Seite eine Einmischung in meine Privatangelegenheiten und glaubte, das Müßige zu billigen, Frank Harvey! Uebrigens kann ich dich heute in der Office nicht gebrauchen. Hole dir den Exped. diesen Vormittag hier bei mir ab!“

„All right! Deine Wünsche sind mir stets Befehl! Meiner hohen Braut muß gefällig zu erwiesen, ist des armen Frank Lebensziel,“ entgegnete er patetisch. Allein ein wenig flangen seine Worte doch wie Ironie. „Kob wohl, Isabel! Ich will dich somit nicht länger stören.“ Eine ihrer Hände erstreckte, dultend-malend. „Danke!“

„Bitte, laß das! Du weißt, daß ich solche überauswenigen Besuchsbesuche nicht liebe. Doch warie noch zwei Minuten, Frank! Ich möchte dir etwas zeigen, worüber du mich vielleicht anstellen kannst,“ versetzte Miss Burton, ihn jetzt scharf fixirend.

„Was, was denn?“ fragte der junge Mann in etwas unsicherer Zone.

Sie zog ein Papier aus der Tasche und zeigte es ihm. Nicht einen Blick wanderte sie jedoch von seinem Gesichte, während sie so gelassen als möglich sprach:

„Ich fand das gestern hier auf dem Teppich und möchte mir gern wißen, was es davon denken soll?“

Im ersten Momente glück Frank Harvey einem arf frischer That entzupfen Schlußbuben. Wie gestohlenebend starrte er auf die seinen Schriftzüge des Briefes und eine fable Blasse bezog sein Antlitz. Isabel wußte jetzt schon genug, und das wilde Bochen ihres Herzens ließ fortan wehr auf Grunde als auf trübe Befürchtungen schliefen. Nicht einmal darüber dachte sie nach, wie es kam, daß diese Entdeckung ihr so wenig Sorge und Betrübnis verursachte; einzig nur war sie betroffen,

daß sie William Unrecht gethan, und wie es wohl möglich gewesen war, an ihm zu zweifeln.

Nach und nach indeß gewann der junge Amerikaner seine Fassung wieder und mit der ganzen irritanten Schlawheit seines Charakters kombinierte er folgendermaßen: William war eine halbe Stunde nach ihm in dem Doubot gewesen, was Miss Burton ihm selbst verrathen hatte. Konnte nicht dieser eben gut das Bild verloren haben? War das nicht zugleich die prächtigste Gelegenheit, den fatalen Deutschen, sobald er sich der Verdacht an ihm geltend worden, vielleicht auf immer unschädlich zu machen? Denn wie er Isabel's strenge Anklagen kannte, vermag sie dergleichen nicht; wenigstens konnte sie von ihrem Geschäftsführer erwarten, daß er so richtigesoll sich zeige, seine Liebesbriefe nicht in ihrem Doubot zu verlieren.

Eine wunderbar gelungene Miene gekränkter Unschuld nachnehmend, rief Mr. Frank anheimelnd empört:

„Bist du nährig geworden, Nell? Was habe ich mit diesem Bild zu thun?“ Während schlenkerie er das Papier auf den Tisch. „Ich möchte doch, du kennst mich jetzt billigen, kennst meine treue und zärtliche Liebe zu dir! Wie kamst du daher auf diesen häßlichen, schwarzen Verdacht? Frau, schäme dich, das habe ich dir wahrlich nicht zugetraut!“

Einer Nervenleid, aus den dunkelblauen Augen Flammen sprühend, stand das junge Mädchen vor ihm und erwiderte kein Wort. Während jedoch Frank Harvey diese Sätze laut und heftig hervorbrachte, hatte die Thür nach dem Vorkaaf sich unmerkbar geöffnet, und in die Spalte legte sich Brown's dunkles Gesicht.

„Warum tritt gerade mich dein Verdacht?“ schrie der junge Mann seine Braut, welche noch immer regungslos an einem Sessel lebte, zornig an, indem er deren Dinge zu seinen Gunsten auslegen zu dürfen meinte. „Nell, mein Liebling! wie kamst du mir so etwas anheim? Unmöglich ist es doch, daß du an meine Treue zweifelst!“

„Du weißt also nichts von diesem anderen Briefe, Frank?“ sagte Isabel kurz, während sie an den Tisch trat und das Papier rasch wieder in die Tasche steckte.

„Bei meiner Seele, ich habe keine Ahnung davon!“

„Gut! Wie aber erklärst du mir dann diesen Fund hier auf dem Teppich in meinem Zimmer?“

„Nabel, man könnte verjucht werden über deine unschuldsvolle Mädeligkeit zu lachen. Dimalis bist du wirklich noch so unerfahren wie ein Kind. Wie das Ding da auf dem Teppich kam, willst du wissen? Frage nur einmal deinen Herrn Geschäftsführer, den Ministern, der, wie du selbst künftighin, auch hier im Zimmer gewesen sein soll oder noch besser: frage ihn lieber nicht; beobachte ihn dafür ein wenig länger, mein Herz! Da wird dir vielleicht einmal klar, auf welche Weise man es anfangt, mit monatlich 20 Dollars Wage noch Brillanten zu verschleusen! Da, ha, ha!“

„So, das meinst du!“ war alles, was das junge Mädchen darauf erwidern konnte.

Aber, wenn Mr. Harvey nicht so sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen wäre, hätte er bemerken müssen, welche ein Stamm veralteter Groß, welche tiefe Bitterkeit durch ihre Stimme ätzte. Am liebsten hätte sie ihrem Verlorenen sofort die Waiste vom Gesichte gerissen mit dem Anstrich: „Du bist ein Clever, ein nichtwürdiger Verleumdung!“ Doch der rechte Zeitpunkt schien noch nicht gekommen. Das Maß seiner Zeit war noch nicht voll. Daher ballte sie nur, wie in innerem Schmerz, die Hand und schwie.

Mr. William mag ja in Geschäftssachen recht bottröstlich sein. Menschen, die eine gewisse Vergangenheit haben, sind meist intelligent und brauchbar,“ fuhr Frank nun völlig befreit fort. „Aber er ist ein schneidiger Dummkopf, der dir gegenüber sich ganz anders zeigt, als er in Wahrheit ist. Das kamst du mir glaubend. Kenntniß und Gewandtheit imponiren dir. Deine großartige und genial veraltete Natur beschäftigt sich nicht mit fleischlichen Bedenken. Du siehst William eben nur in der Office, wo er sich ein vortreffliches Bildes Ansehen zu geben versteht. Gut, gut, mein Herz; ich hoffe, du machst nicht gar zu traurige Erfahrungen, bevor dein Brauttag.“

„Schweig!“ rang es sich mit schwer unterdrücktem Born über ihre Lippen. „Ich bin jetzt wahrlich nicht in der Stimmung, deine guten Reden anzuhören.“

Mr. Harvey zuckte bedauernd die Achseln.





# Betten

Fertige Betten mit guten Federn reichlich gefüllt.  
 Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, à 21 A. 25 A.  
 30 A u. 36 A. Hochfeine Betten à 45 A. 60 A. 75 A.  
 Elegante Betten mit Koffhaar-Matratze 100 bis  
 150 A. Bettfedern 18 B. 1 A. 1 1/2 A. 2 A. 3 A.  
 Daunenn. 4 A. 50 B. 6 A. 7 A. 50 B.

# Gebr. Fackenheim

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13.

Franko-Versand von allen Aufträgen  
 von 20 Mark an.

Parterre  
 und  
 I. Etage.

# Gebr. Abrahamsohn

Parterre  
 und  
 I. Etage.

Inhaber: Alex Michel.

Kleinschmieden 45. Halle a. S. 45 Kleinschmieden.

Manufactur- und Modewaaren, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollenwaaren, Möbelfstoffe,  
 Gardinen und Teppiche. Specialität: Damen- und Mädchen-Confection.

Nachdem für die

## Frühjahrs- und Sommer-Saison 1889

unsere Läger in allen Abtheilungen auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste ausgestattet sind, erlauben wir uns ein hochverehrtes Publikum auf nachstehend  
 aufgeführte Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen, welche sich ihrer Solidität und Billigkeit halber vor allen anderen auszeichnen.

### Abtheilung für Kleiderstoffe.

Reinwollene Beiges in allen neuen Farben per Meter 1 Mk., 1,20  
 bis 1 Mk. 75 Pfg.

Reinwollene Stoffe, Samon, Croise in nur modernen Farben per  
 Meter 1 Mk., 1,10 bis 1,25 Mk.

Reinwollene Fantasiestoffe in streng modernen gestreiften und  
 farrirten Stellungen per Mtr. 1,35, 1,50 bis 1,75,

Reinwollene Ramages mit uni, Reinwollene Caros mit uni  
 (höchste Neuheiten der Saison!) in ganz aparten Farben  
 wie reide, fraise, kupfer, electric, per Meter Mk. 1,80, 2 Mk.,  
 2,75 und 3 Mk.

Halbwollene Taffet-Beige, sehr haltbar und solide für Hauskleider  
 per Meter 75 Pfg.

Halbwollene Neiges und Noppen in überaus großem Farben-  
 sortiment am Lager, per Meter nur 90 Pfg.

### Abtheilung für Damen-Confection.

Damen-Jaquettes in diversen Farben Mk. 2,50.

Damen-Jaquettes in neuen gestreiften Stoffen Mk. 4,00.

Damen-Jaquettes in modernen Fantasiestoffen Mk. 6,50—15.

Damen-Tricot-Jaquettes in schwarz und farbig Mk. 4—12.

Damen-Westen-Jaquettes, Directoir - Facon (höchste Neuheit)

in schwarz und farbig Mk. 8—25.

Damen-Regenmäntel, Paletotfacon, einfach Mk. 6—10.

Damen-Regenmäntel, Favelotfacon Mk. 8—15.

Damen-Regenmäntel mit Weste und Directoir - Facon, hochapart,

Mk. 15, 20—40.

Damen-Regenpromenades, neueste Modelle Mk. 20—30.

Größtes Sortiment in Mädchen- und Backisch - Jaquettes und

Mänteln in jeder Größe und Preislage.

Größte Auswahl in Tricotkleidchen von 1,75 bis zu den elegantesten.

Größte Auswahl in Tricottaillen und Blousen.

Das Neueste in Besatzstoffen  
 in Seide und Peluche  
 von 1,75—6 Mark.

Proben nach außerhalb franco.

Modebilder

stehen gratis zur Verfügung.

Schwarze Lyoner Seidenzeuge

Garantiewaare in größter Auswahl  
 Meter von 1,75—2 Mark.

## F. Zimmermann & Co.,

Special-Fabrik für Drillmaschinen,  
 Maschinen und Apparate für die Zuckerrüben-Kultur,  
 Halle (Saale),

empfehlen ihre



### Patent-Universal-Hackmaschine

(Deutsches Reichs-Patent), beste  
 Hackmaschine am Markt,  
 einfache Konstruktion und leichte  
 Bedienung, welche die Abwechslungen des Jagthierens im Gange ausgleicht, billig und aus-  
 gezeichnet.

### Smyth'sche (verbesserte Salzmünder) Hackmaschine,

altbewährt für größere Reiben-Entfernungen (Wäßen, Kartoffeln etc.)

### Handhackrechen für Getreide. Handhobelhacke für Rüben.

Zahlreiche Referenzen, Zeugnisse. Kataloge gratis und portofrei.



Heute  
 und folgende  
 Tage

steht ein großer  
 Transport  
 von 50 Stück  
 Belgischer Spannpferde

leichten und schweren Schlages, sowie  
 hannoverscher Wagenpferde  
 bei mir zum Verkauf.

Halle a. S. Meyer Salomon,  
 Dorotheenstraße 6.



Nächsten Dienstag den 9. d.  
 Mts. treffen  
 Belgische u. Dänische Pferde  
 bei mir ein.

Albert Weinstein,  
 Merseburg, Bahnhofstraße 3.



## Damenhüte

von den Einfachsten bis zu den Eleganteren, das  
 Neueste der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1889,  
 sowie garnirte und ungarirte  
**Mädchenhüte,**  
 Blumen, Federn u. seid. Bänder  
 in reichhaltigster Auswahl  
 empfiehlt, wie allbekannt, am billigsten  
**Louis Fenchel,**  
 72. Ob. Leipzigerstr. 72.

## C.W. Trothe, Hofoptiker, Schmeerstraße 23.

Lager von Opern- und Rostgläsern aus besten deutschen und  
 französischen Fabriken mit vollendetester Optik und eleganter Ausstattung.  
 Specielle Preisverzeichnisse liegen zu Diensten.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

## Für Stotternde.

Wohn. b. 13. April: Jacobstr. 3. II.

S. u. Fr. Kreutzer, Magdeburg.

Selbst-Unterricht für Erwachsene,  
 12-14 Wochen wird jede, auch die  
 schwache,  
 Schrift  
 (Deutsch, Lat. Bunde) schmerzlos erlernt.  
 Preis 4 A. Schilling, alle Post u. 10  
 Gander's Kalligr-Institut, Stuttgart.

## Tapeten.

Einen großen Vollen vorläufige Tapeten  
 zu bedeutend herabgesetztem Preise.  
 G. Francendorf, Schulgasse 2a.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Sonntag Abend verchied nach längerem  
 Leiden sanft unter guter Pat. Schwieger-  
 und Großvater, der Rentier

Friedrich Walther.  
 Am stillen Beileid bittet  
 Zum Namen der Hinterbliebenen

Fr. Walther.  
 Canena, den 8. April 1889.

Die Beerdigung findet Mittwoch  
 Nachmittag 3 Uhr statt.

Freitag Abend 9 Uhr verchied sanft  
 nach längerem Leiden meine gute Frau,  
 Mina Kundt geb. Dürthardt,  
 im 25. Lebensjahre.

Carl Kundt,  
 im Namen der übrigen Hinterbliebenen,  
 Martinstädt, Eckartsberga, Quenstedt.

Am 6. April früh 5 Uhr entlieh pflüch-  
 lich und unerwartet in ihrem 32. Lebens-  
 jahre meine innigstgeliebte Frau, unsere  
 theure Tochter, Schwester u. Schwägerin

Paula Noth geb. Dölltscher.  
 Dies statt jeder besonderen Meldung.  
 Gehmth, Halle, Merseburg, Werbenfeld.  
 Familien Noth und Dölltscher.

Für den Inkenntenthell verantwortlich  
 W. König in Halle.

Expedition: Neue Bismarckstr. 1.  
 Wit Weigand.